



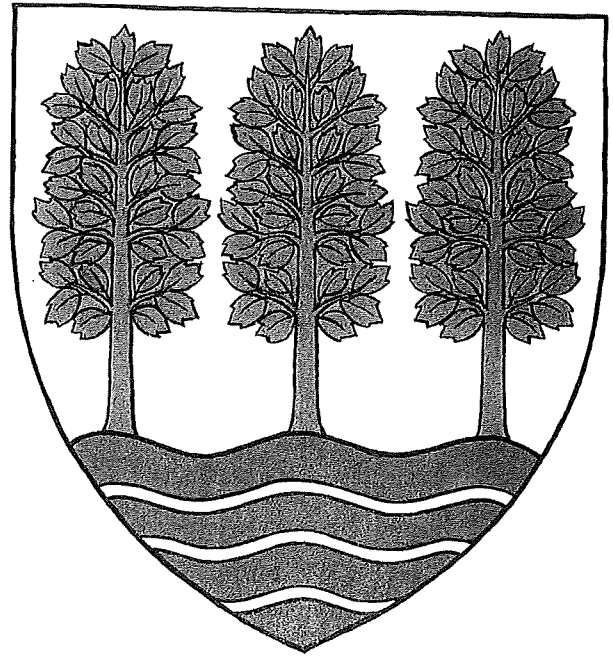
950 Jahre
Sarasdorf

1044 – 1994

Festschrift
950 Jahre Sarasdorf

Die heraldische Beschreibung
des Ortszeichens lautet:

**„In goldenem Schild drei,
aus gewelltem blauen Schildfuß,
darin drei silberne Wellenleisten,
wachsende grüne Ulmen“.**

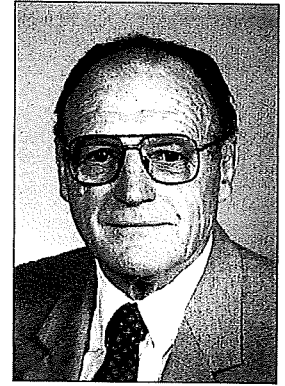


Ortszeichenerklärung:

Das Ortszeichen von Sarasdorf zeigt einen gefluteten Schildfuß und darüber drei Ulmen.

Das Gold des Schildes steht für kultiviertes Land, für Ackerbau und Weinbau. Der geflutete Schildfuß symbolisiert die Leitha und die früher sumpfige Gegend um den Fluß. Die drei Ulmen verweisen auf das bedeutendste Ereignis auf dem Gebiete der heutigen KG Sarasdorf, das Drei-Monarchen-Treffen vom 16. Juli 1515. Auf einem Hügel nahe des Ortes trafen sich an diesem Tag Kaiser Maximilian I., König Sigismund I. von Polen und König Ladislaus II. von Böhmen und Ungarn. Eine Woche später wurden in Wien von diesen drei Herrschern jene Verträge unterzeichnet, die den Habsburgern 1526 durch Erbschaft die böhmischen und ungarischen Ländern einbrachten. Zum Gedenken an das Treffen der drei Monarchen wurden an der Stelle ihrer Zusammenkunft drei Rusten (Ulmen) gepflanzt.

JOSEF MAURER
Bürgermeister a. D.



950 Jahre Sarasdorf – wohl wert, würdig gefeiert zu werden. Von jeher sind die Geschichte und die Geschehnisse von Sarasdorf und Trautmannsdorf eng verbunden gewesen. Daher war es nur natürlich, daß es im Jahre 1968 zur freiwilligen Zusammenlegung der beiden Orte kam. Als Bürgermeister von Trautmannsdorf übernahm ich nach der gemeinsamen Gemeinderatswahl dieses Amt auch für Sarasdorf.

Bürgermeister Simon Trapl, der 20 Jahre lang in vorbildlicher Weise die Geschäfte der Gemeinde Sarasdorf führte, blieb uns als Vizebürgermeister erhalten.

Ich war bemüht, sein Werk fortzusetzen und wurde von ihm tatkräftig unterstützt. 5 Jahre später kam es zur Gemeindezusammenlegung mit Gallbrunn und Stixneusiedl und der Altbürgermeister wurde zum Ortsvorsteher.

In dieser Funktion folgte ihm Erwin Haas nach und die gute Zusammenarbeit wurde fortgesetzt.

Ich hoffe, es ist uns in diesen 19 Jahren gelungen, die Interessen der Gemeinden zur Zufriedenheit der Bevölkerung zu vertreten.

Noch heute bin ich an der Entwicklung von Sarasdorf sehr interessiert, da mir der Ort und seine Menschen sehr ans Herz gewachsen sind.

So wünsche ich der Gemeindevertretung und der Bevölkerung alles Gute zur 950-Jahr-Feier und weiterhin eine gute Zusammenarbeit.

Josef Maurer
Bürgermeister a. D.



ANDREAS MAURER

Bürgermeister

Aus Funden, die in Sarasdorf an der Leitha gemacht wurden ist erwiesen, daß sich an dieser Stelle bereits eine Römersiedlung befand. Die älteste Erwähnung des Namens Sarasdorf stammt aus einer Urkunde des Jahres 1044. Somit feiert Sarasdorf das 950. Jahr seines Bestehens, und zurecht wird dieses Ereignis würdig begangen. Im Laufe der Jahrhunderte gab es zwischen den Gemeinden Sarasdorf und Trautmannsdorf sehr viele enge Verflechtungen auf wirtschaftlicher, kultureller und kirchlicher Ebene.

Sarasdorf war um 1400 Rittersitz und es gab damals bereits eine gemeinsame Gerichtsbarkeit mit Trautmannsdorf/L. Das dürfte wohl auch mitentscheidend gewesen sein, daß im Jahr 1968 die freiwillige Vereinigung der beiden Gemeinden erfolgte.

Im Jahr 1972 entstand dann die Großgemeinde mit den Katastralgemeinden Sarasdorf, Stixneusiedl, Gallbrunn und Trautmannsdorf/L.

Als Bürgermeister dieser Gemeinde freut es mich, daß sich Sarasdorf in vielen Bereichen ein Eigenleben bewahrt hat.

Ich möchte allen, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben, meinen herzlichen Dank sagen.

Allen Sarasdorferinnen und Sarasdorfern eine erfolgreiche Zukunft.

Andreas Maurer

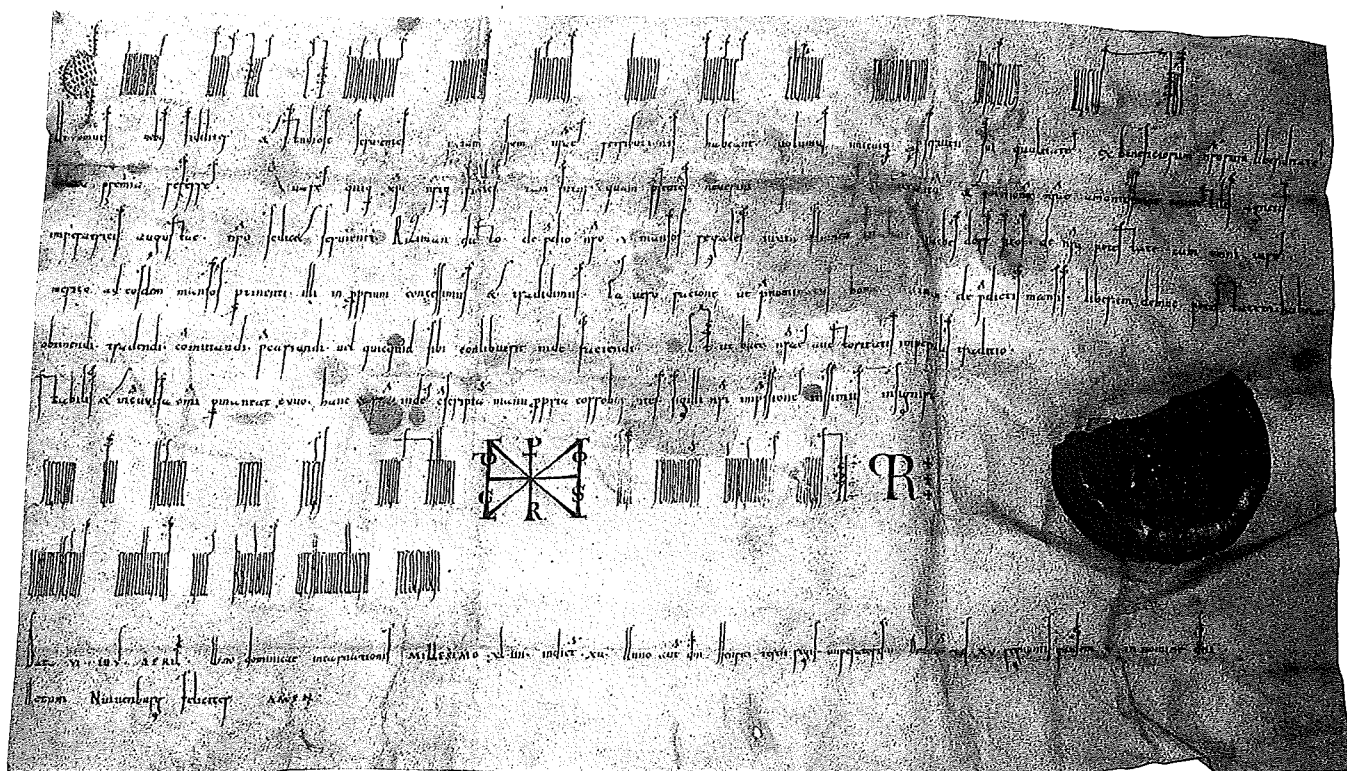
Bürgermeister

Dieses, im Jahre 1044 datierte und im Stiftsarchiv zu Klosterneuburg aufbewahrte Dokument, enthält die erste, offiziell anerkannte, urkundliche Erwähnung unseres Ortes. Obwohl es sich offenkundig um eine Fälschung handelt, ist die Benutzung einer echten Vorlage, die aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls für den Ministerialen*) Riziman ausgestellt war, ebenso unzweifelhaft.

Der gesamte Wortlaut der Urkunde könnte aus der echten Vorlage entnommen sein. Der Grund für die Herstellung des Fälsfikates könnte unter anderem der gewesen sein, die Anzahl der geschenkten Mansen zu vergrößern, oder anstelle des tatsächlich geschenkten Gutes ein anderswo gelegenes unterzuschieben.

Andererseits wäre wohl auch der Verlust des Originals durch Brand, etc. Grund genug, durch Herstellen einer Kopie bestehende Besitzansprüche bewahren bzw. beweisen zu können.

Originaltext und Übersetzung, bitte nächste Seite.



*) Ministeriale: Diener; gehobene Verwaltungsbeamte oder militärische Anführer im Dienste eines Fürsten gelangten durch ihre Tätigkeit zu hohem Ansehen und Reichtum und wurden bald dem Adel zugerechnet; erhielten Güter als Eigen, waren aber verpflichtet, berittenen Kriegsdienst zu leisten.

Originaltext:

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Heinricus divina favente clementia Romanorum imperator augustus.

Ut omnes nobis fideliter et studiose servientes ratam spem nostrae retributionis habeant, volumus unicuique pro servitii sui qualitate ex beneficiorum nostrorum liberalitate debita premia referre. Quare quique Christi nostrique fideles tam futuri quam presentes noverint, qualiter nos ob interventum et petitionem nostrae amantissimae contextilis Agnetis imperatricis augustae nostro scilicet servienti Riziman dicto de predio nostro V mansos regales iuxta flumen Litaha Sarachesdorf sitos de nostra potestate cum omni iure merito ad eosdem mansos pertinenti illi in proprium concessimus et tradidimus, ea vero ratione ut prenomatus homo Riziman de predictis mansis liberam dehinc potestatem habeat obtinendi tradendi commutandi precariandi vel quicquid sibi conliverit inde faciendi. Et ut haec nostrae auctoritatis imperialis traditio stabilis et inconulsa omni permaneat evuo, hanc cartam inde conscriptam manu propria corroborantes sigilli nostri impressione iussimus insigniri.

Signum domni Heinrichi tercii regis invictissimi secundi Romanorum imperatoris augusti.

Uuinitherius cancellarius vice Bardonis archicancellarii recognovi.

Data VI. Idus april anno dominicae incarnationis millesimo XLIII, indictione XII, anno autem domni Henrici tercii regis imperatoris II ordinationis eius XV, regnantis quidem V; in nomine domini actum Niuuenburg; feliciter amen.

aus Monumenta Germanicae Historica/ Stiftsbibliothek Klosterneuburg

Übersetzung:

Im Namen der allerheiligsten und ungeteilten Dreifaltigkeit.

Wir, HEINRICH, durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit erhabener römischer Herrscher.

Damit alle, die uns treu und eifrig dienen, sichere Hoffnung auf unsere Dankbarkeit haben, wollen wir jedem für seine Dienstbarkeit nach seinen Verdiensten aus unseren königlichen Gütern die entsprechenden Belohnungen zukommen lassen.

Daher haben wir, damit alle Christgläubigen in Zukunft und schon jetzt dies erkennen, auf Grund der Bitten und Befürwortung unserer liebenswertesten Verwandten, der erhabenen Herrscherin Agnes unseren Diener RIZIMAN genannt, aus unseren Gütern fünf königliche Morgen Land, gelegen am Fluß Leitha nahe "Sarachesdorf" mit allen Rechten, die darauf liegen, jenem in sein Eigentum zu verleihen und zu übergeben mit dem Willen, daß jener obgenannte Mensch Riziman über die vorgenannten Güter die Macht habe, sie zu benutzen, weiterzugeben, zu verändern oder alles, was ihm beliebt, zu tun.

Und damit dies aus unserer königlichen Autorität gegebene für immer festgeschrieben sei und unwiderrüflich bestehe, unterschreiben wir diese Urkunde mit eigener Hand und befehlen, sie mit dem Abdruck unseres Siegels zu besiegeln.

Siegel des Herrn Heinrich, des unbesiegten zweiten römischen Herrschers.

Im Auftrag des Erzkanzlers bestätigt von Vizekanzler Bardonis.

Gegeben am 6. Tag nach des Iden des Aprils im Jahr nach der Geburt des Herrn 1044, im Jahr 15 der Regierung des Heinrich II. Im 5. Jahr nach seiner Krönung im Namen des Herrn gegeben zu Niuuenburg.

Glücklich

Amen

Ursprünglich bestand unsere Gegend aus einer weiten, sumpfigen Naturlandschaft, einem unzugänglichen Moor, das bis an den Fuß des Leithagebirges reichte. Einige Ortsnamen weisen noch heute darauf hin, wie zum Beispiel Moosbrunn, Margarethen/ Moos. Auch der Name unseres Ortes wurde und wird auf die damaligen landschaftlichen Gegebenheiten zurückgeführt. So bedeutet „Sarach“ - Schilf im Sumpf, abgeleitet von Sara = Rohr oder Schilf.*)

Wurden zuerst die höher liegenden Flächen am Rand des Sumpfgebietes besiedelt, leitete man später die Wässer der Tümpel den tiefsten Gerinnen zu und gewann so Wiesen- und Ackerland.

Durch diese Maßnahmen und Flußregulierungen entstand der heutige Flußlauf der Leitha, der von Auwald gesäumt wird.

Von der Erbauung Carnuntums profitierte die ganze Umgebung. Es entstanden zahlreiche kleinere Ortschaften. Im Gemeindegebiet von Sommerein deuten drei Fundstellen aus dem 1. bis 4. Jhdt. auf Römersiedlungen hin. Eine davon liegt knapp am heutigen rechten Leithaufer gegenüber der Ortschaft Sarasdorf. Die ursprüngliche Siedlung lag am linken Flußufer und wurde durch eine Änderung des Flußlaufes an das rechte Ufer verlagert. Sie kann als Vorläufer der heutigen Ortschaft Sarasdorf betrachtet werden.

Aus der nachfolgenden Zeit der Völkerwanderung sind keine nennenswerten Besiedlungen in unserem Gebiet nachweisbar.

962: Kaiser Otto I. errichtete an der Donau eine neue Grenzmark und schob ihre Grenze in ständigen Kämpfen mit den Ungarn in den folgenden Jahrzehnten immer weiter nach Osten.

1020: wurde die Fischa und bald darauf die Leitha erreicht.

1030: Kaiser Konrad II. erlitt bei Wien eine schwere Niederlage und mußte das Gebiet östlich der Fischa an Ungarn abtreten.

1043: Heinrich III. konnte das Gebiet wieder zurückgewinnen und entschloß sich, daraus eine neue Mark zu machen. Zum Markgrafen ernannte er den Babenberger Leopold. Als dieser nach wenigen Tagen starb, verließ er sie dem Markgrafen Siegfried.

1045: Heinrich III. schenkte Siegfried große Ländereien in der Neumark - insgesamt 380 Hufen (ca. 190 km²) zu beiden Seiten an Donau. Sarasdorf war ebenso wie die verschollene Ortschaft Rakkenthal, nordöstlich v. Sarasdorf, Teil des Siegfriedgutes. Siegfried dürfte bald nach 1045 gestorben sein, Heinrich III. ernannte keinen Nachfolger. Danach ist das Gebiet in den Besitz der Peilsteiner gelangt.

1048: Wie Nachforschungen bezüglich der Schenkung an Riziman ergaben, dürfte diese höchstwahrscheinlich im Frühjahr 1048 stattgefunden haben. Weshalb die im 11. bzw. 12. Jhdt. ausgestellte Fälschung auf 1044 rückdatiert wurde, ist nicht feststellbar. Seit dem 11. Jhdt. war das Gut Sarachedorf mit Trautmannsdorf eng verbunden.

1175: erscheinen bereits die Stuchsen (Ullrich) als Besitzer Trautmannsdorfs, dessen Gründung auf einen Tauschvertrag des Stiftes Götting (Bistum Passau) mit dem Ministerialen Trutmann (neuhochdeutsch: Trautmann), zwischen 1097 und 1108 (gegen ein Gut in Böding) zurückgeht. Zur Herrschaft Trautmannsdorf gehörten in weiterer Folge: Götzingdorf, Arbesthal, Sarasdorf (etwa ab 1400), Stixneusiedl und das verschollene Hengeszagel.

Die, bereits um die Jahrtausendwende einsetzende, Besiedelung brachte vor allem Bayern, Franken, Schwaben und Sachsen in unsere Gegend. Die Grundherren vergaben das Land als Lehen (= Bauerngüter) an die Siedler.

*) Fr. Dr. Elisabeth Schuster vertritt in ihrem Buch „Die Ethymologie der niederösterreichischen Ortsnamen“, im Gegensatz dazu die Meinung, daß sich der Ortsname von einem Mann mit dem Namen „Sarachi“ ableiten läßt.

Es gab:	<u>Ganzlehnner:</u>	Großbauern mit 30 - 40 Joch Ackerland und Wirtschaftshof
	<u>Halblehnner:</u>	18 Joch + Wirtschaftshof
	<u>Viertelhehner:</u>	9 Joch + Wirtschaftshof
	<u>Hofstättler:</u>	Kleinhäusler - keine bäuerliche Wirtschaft - eventuell Kleintierzucht und Haltung einer Kuh, Obst und Gemüsebau im kleinen Garten. ---> Tagelöhner, z.B. Weingartenarbeiter.

An Feldfrüchten wurden Roggen, Hafer, Gerste und Hirse gebaut, der Weinbau wurde erst ab dem 14. Jhdt. bedeutender. Die Bauern mußten dem Grundherrschaft den zehnten Teil ihres Feldertrages liefern (= Zehent) und unentgeltlich auf den herrschaftlichen Feldern und Wiesen arbeiten (= Robot).

Alle Untertanen waren verpflichtet bei Ausbau und Instandhaltung der Burg, des Meierhofes, der Kirche und Pfarrerwohnung mitzuarbeiten. Die Robotpflichtigen wurden an Arbeitstagen verköstigt und die Tiere mit Futter versorgt. Es war genau festgelegt, wer wann was zu tun hatte. Die Herrschaft Trautmannsdorf verlangte zum Beispiel:

von:	Zugrobotpflichtigen	Handrobotpflichtigen
2 Tage Im Jahr düngen:	Mist ausführen	Mist aufladen und auf den Feldern verteilen
<u>Frühjahr:</u>	3 Tage pflügen	Krautgarten bearbeiten, Pflanzen setzen
<u>Sommer:</u>	Getreide und Heu einführen	Getreide und Heu mähen
<u>Herbst/ Winter:</u>	4 Fuhren Brennholz vom Leithagebirge ins Schloß je nach Bedarf: Überlandfahren, besonders nach Wien	Bäume fällen, Holz schneiden und hacken.

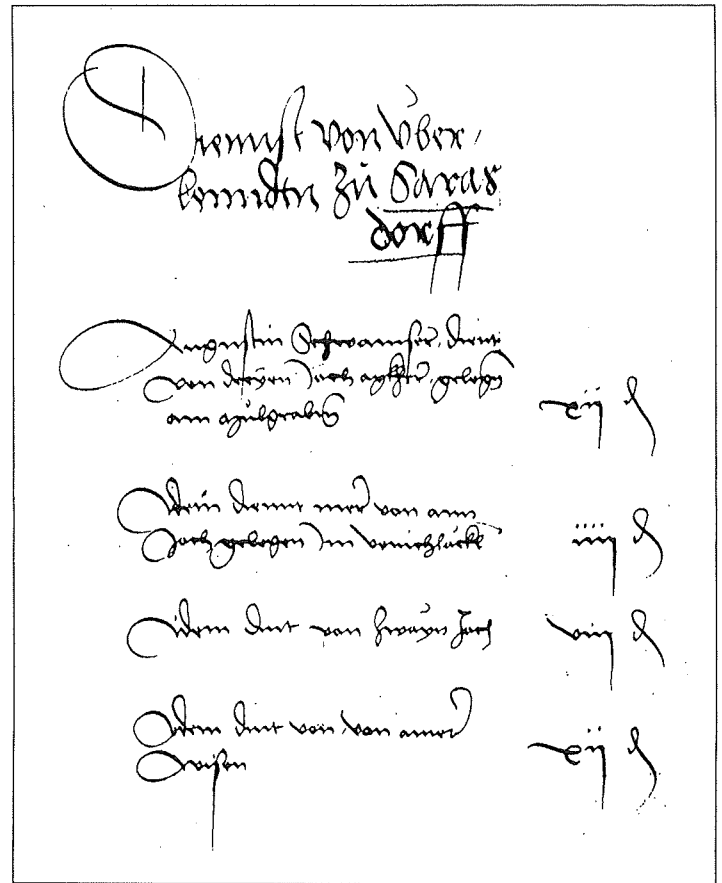
Außerdem war an "heiligen Zeiten" (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) die "Weisat" – das sind Hühner, Kleintiere, Käse, ... – für die Schloßküche fällig. Später wurden die Naturalabgaben durch den Gelddienst abgelöst.

Die Besitzverhältnisse, bzw. die zu leistenden Dienste wurden im sogenannten Urbar festgehalten.

Urbar = Verzeichnis der Grundstücke einer Grundherrschaft und dergleichen mit allen darauf ruhenden Lasten (---> Dienstregister) und Rechten und den daraus fließenden Einkünften (---> Zinsbuch).

Das Urbar wurde neben dem Traditionsbuch (= Aufzeichnung aller Urkunden, ...) geführt und verschmolz mit diesem später zum heute gebräuchlichen Grundbuch.

Urbur aus dem 15. Jhdt.
 Stiftsarchiv Kloster-
 neuburg/ Ktn. 2617 -
 Originale im Staats-
 archiv Budapest



Es war üblich, daß ein adeliger oder geistlicher Grundherr die Gerichtsbarkeit über seine Untertanen ausübte. Meist erstreckte sich dies nur auf Zivilrechtsfälle und leichtere Straffälle (= niedere Gerichtsbarkeit). Schwere Verbrechen wurden vom zuständigen Landgericht, das allein berechtigt war allenfalls die Todesstrafe zu verhängen und auszuführen, behandelt.

Die Stuchsen gehörten zu den wenigen Adelsgeschlechtern, die berechtigt waren, die Blutgerichtsbarkeit auszuüben. Die Grundherren waren außerdem verpflichtet, im Kriegsfall die Untertanen mit Hab' und Gut in die Burg aufzunehmen und zu schützen.

Durch die Grenznähe zu den Ungarn wurde unser Gebiet des öfteren zum Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen und Plünderungen.

Im 13. Jhdt. fielen die Mongolen ein und zerstörten das Gut Königshof.

Sarasdorf ist im 12. Jhdt als Sorgendorf, 1232 als Saraxdorf erwähnt.

Der Edelhof zu Sarasdorf:

1423: erhielt Hans der Arbesthaler einen Hof zu Sarasdorf als herzogliches Lehen. Zum Hof gehörten Wiesen, Äcker und Weingärten. Es handelte sich dabei um den Edelhof zu Sarasdorf.

1455: Michael Pernstorffer wurde mit dem Hof belehnt.

1501: hat Sigmund Schneidböck diesen Freihof besessen.

1546: Sigmund Ladislaus Scherndinger und Gattin Katharina (geb. Flaschbergerin) erhielten das Gut von Ferdinand I. als Lehen.

1555: Herrschaftsverwalter Sigmund Spreng und Frau Maria (geb. von Ernau) besaßen das Gut.

1562: Kaspar Seidlitz kaufte den Edelmannsitz von Spreng.

1576: war der Lehensträger Hans Tötsch. Friedrich Freiherr von Windisch-Graetz übernahm beim Kauf der Herrschaft Trautmannsdorf den Edelmannsitz in Sarasdorf - dazu gehörten ca. 135 Joch Acker, etliche Weingärten, vier Krautgärten, 7,5 Tagwerk Wiese, 2 Auen (eine in der Nähe des Hofes, die andere unweit der Mühle) und ein Wald im Leithagebirge. Die obrigkeitlichen Rechte erstreckten sich über drei untertänige Hofstätten, Überlandäcker, Weingärten und Weinzehente.

1636: belehnte Friedrich Freiherr von Windisch-Graetz Lorenz Plascowitsch (Oberst über ein Regiment Kroaten zu Fuß) mit dem Edelhof zu Sarasdorf.

1650: nahm dieser neuerlich Lehen um den Edelhof dazu.

1756: erwarb Fürst Karl Batthyany den Edelhof und Dorf Sarasdorf durch Kauf. In der Folge wechselten öfter die Besitzer.

1921: erwarb die Gemeinde Sarasdorf das Gebäude und benutzte es als Wohnungen für den Halter und eine Gänsehalterin. Weiters befanden sich ein Arrestzimmer und Stallungen darin.

1954: gelangte der Edelhof in Privatbesitz des Schmiedemeisters Karl Hunavi. Das heute noch bestehende Gebäude, das sicherlich nur mehr ein Teil des ursprünglichen Edelhofes ist, wurde lt. Denkmalamt höchstwahrscheinlich im 16. Jhdt. errichtet. Im Inneren befindet sich ein, von Steinsäulen getragenes, Kreuzgewölbe. Es ist mit Sicherheit das älteste, noch bestehende Bauwerk in Sarasdorf. Der angenommene Bauzeitraum (16. Jhdt.) ließe sich plausibel durch eine Zerstörung während des 1. Türkenkrieges (1529) erklären.

Die Gefahr, die dem christlichen Abendland aus dem Osten drohte, erkannte der weitblickende Kaiser Maximilian I. schon sehr früh. Er trachtete daher danach, sein Reich abzusichern und seine Macht zu erweitern. Aus diesem Grund schloß er mit dem Ungarnkönig Wladislaw einen gegenseitigen Erbschaftsvertrag ab. Zur Festigung dieses Vertrages wurde eine Doppelhochzeit zwischen den Enkeln des Habsburgers - Ferdinand und Maria aus Spanien - und den Kindern des Ungarnkönigs - Ludwig und Anna - beschlossen.

Auf Einladung Maximilians trafen sich die Monarchen am 16. Juli 1515 auf dem Gemeindegebiet von Sarasdorf. König Wladislaw wurde außer von seinen beiden Kindern auch von seinem Bruder, König Sigismund von Polen begleitet. Wladislaw und Sigismund kamen aus Bruck, wo sie mit ihrem Gefolge genächtigt hatten, Maximilian kam von Schloß Trautmannsdorf.

Der prunkvolle Aufmarsch der drei Monarchen bot den Menschen ein Schauspiel, wie sie es wohl vorher und auch nachher in diesem Ausmaße nicht mehr erlebt haben.

*Das Drei-Monarchentreffen am
16. Juli 1515.
Kupferstich aus
dem 17. Jhdt.*



Kaiser Maximilian begrüßte die Gäste mit den Worten des Psalms:
„Dies ist der Tag von Gott gemacht, lasset uns darin freuen und fröhlich sein!“

König Sigismund antwortete:

„Nun wolle Gott, daß diese unsere Zusammenkunft der ganzen Christenheit nützlich und heilsam sein möge!“

König Wladislaw wiederholte diese Worte:

Die Unterhaltung wurde in lateinischer Sprache geführt und dauerte eineinhalb Stunden. Anschließend lud der Kaiser seine Gäste zu einer Jagd im Arbesthaler Wald ein. Die darauffolgende Nacht verbrachte König Wladislaw mit den Kindern im Schloß Trautmannsdorf, König Sigismund im Schloß Enzersdorf an der Fischa, und der Kaiser im Schloß Laxenburg. Am darauffolgenden Morgen formierte sich in Schwechat der Prunkzug der drei Herrscher, um feierlich in Wien einzuziehen.

Am 22. Juli 1515 wurden die Verträge unterzeichnet und im Dom zu St. Stephan Doppelhochzeit gefeiert. Maximilian I. wurde mit der zwölfjährigen Anna vermählt. Diese Trauung sollte ungültig sein, sollte sich nicht binnen Jahresfrist einer der Enkel Maximilians bereit erklären die Prinzessin zu ehelichen. Anschließend erfolgte die Trauung des neunjährigen Prinzen Ludwig mit der zehnjährigen Infantin Maria von Spanien. 1516 traf aus Spanien die Zustimmung des dreizehnjährigen Ferdinand ein, sich mit der Jagellonen-Prinzessin Anna zu vermählen. Die Ehe wurde 1521 in Linz vollzogen.

Ludwig folgte seinem Vater bereits 1516 zehnjährig auf den Thron Ungarns und Böhmens. Der junge König wurde 1526 in der Schlacht bei Mohacs getötet. Da die Ehe noch kinderlos war, folgte ihm, gemäß dem Erbschaftsvertrag, Ferdinand I. auf den Thron.

Ein Teil des ungarischen Adels wollte anstelle von Ferdinand Johann Zapolya von Siebenbürgen zum König machen. Ferdinand I. konnte seine Ansprüche mit Waffengewalt durchsetzen. Der geschlagene Zapolya floh und verbündete sich mit den Türken. Dies war der Beginn jenes unheilvollen Krieges, der 1529 halb Europa verwüstete und unsagbares Leid über die Bevölkerung brachte.

Maximilian I. hat 1515 die Grundlage für die spätere Verbindung Österreichs mit Ungarn und Böhmen geschaffen. Es war dies der Anfang der klugen Heiratspolitik der Habsburger, von der es hieß:

Laß andere die Kriege führen - Du glückliches Österreich heirate!

Zur Erinnerung an das historische Treffen wurden an besagter Stelle drei Rusten (Ulmen) gepflanzt. Nachdem auch der letzte Baum Opfer eines Blitzeinschlages wurde, hat man die Gedenkstätte neu gestaltet und auch wieder drei Ulmen gesetzt. Das Denkmal befindet sich nach wie vor auf Sarasdorfer Gemeindegebiet.



Die neugestaltete Gedenkstätte



1529: zogen die Türken unter Sultan Soliman das erstemal gegen Wien. Sie hinterließen auf ihrem Weg eine Spur der Verwüstung. Kirchen, Pfarrhöfe, Bürger- und Bauernhäuser wurden zerstört, niedergerissen, verbrannt; die Gegend verwüstet. Auch die Kapelle in Sarasdorf wurde zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Menschen wurden erschlagen, die Kinder getötet oder in Gefangenschaft geschleppt. Alles Leben und die Kultur waren vernichtet. Früh einbrechende Winter zwang die Türken zum Abzug. Auf dem Rückzug verbrannten und vernichteten sie, was ihnen noch übrig war. In der Folge kam es zur Neubesiedelung der verödeten Dörfer durch Kroaten.

Dr. Martin Luther (1483-1546), ein katholischer Mönch, fiel durch Kritik am Kirchenwesen beim Papst in Ungnade. Er prangerte die Mißstände - wie Ablaßkäufe, Handel mit Pfarrgründen, unchristliche Lebensweise der Kirchenfürsten usw. - öffentlich an, und wurde nach der öffentlichen Verbrennung der päpstlichen Bannbulle zum Begründer des Protestantismus (1520).

Die neue Lehre fand zahlreiche Anhänger und im Adelsstand, den nicht immer nur Glaubensgründe dazu bewegten, einen nicht zu unterschätzenden Förderer. Auch Pankraz Freiherr von Windisch-Graetz, der 1576 Trautmannsdorf erwarb, war begeisterter Anhänger der neuen Lehre. Er berief den Prädikanten Oswald Speglin nach Trautmannsdorf und dieser versorgte auch die Filiale Sarasdorf.

Im Konzil von Trient wurde der Grundstein zur Gegenreformation gelegt. 1620 wurde unter Kaiser Rudolf II. in den landesfürstlichen Städten und Märkten das Abhalten evangelischer Gottesdienste und Predigten verboten.

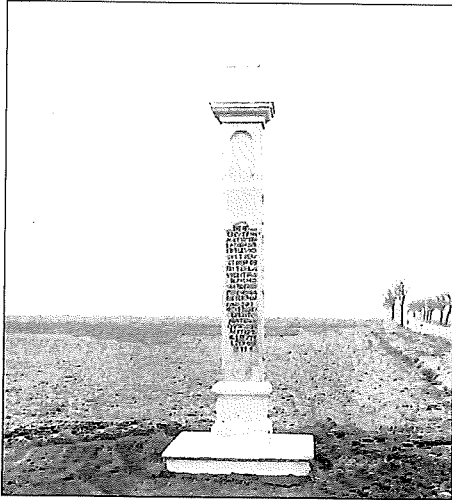
1627: wurden durch ein Mandat Ferdinand II. alle Prädikanten und lutherischen Schulmeister des Landes verwiesen. Weiters wurden die Pfarrpatrone angewiesen, binnen einer Frist von drei Monaten katholische Priester zu präsentieren.

Am 16. März 1630 mußten 67 lutherische Sarasdorfer dem Dechant von Hainburg versprechen, der neuen Lehre abzuschwören und nach katholischer Art zu beichten und zu kommunizieren.

Die Rekatholisierung machte nur geringe Fortschritte und ein Großteil der Bevölkerung suchte an Festtagen, bei Taufen und Hochzeiten evangelische Prädikanten im benachbarten Ungarn auf.

Durch den, aus religiösem Fanatismus ausgebrochenen, dreißigjährigen Krieg (1618-1648) wurde auch unser Gebiet verwüstet und die Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen.

1650: Lorenz Plasowitsch, Lehensnehmer am Edelhof zu Sarasdorf, errichtete in Erinnerung an kriegerische Ereignisse, das sogenannte "Weiße Kreuz".



Es befindet sich an der Straße nach Wilfleinsdorf, wo es nach der Restaurierung im Jahre 1991 von der rechten auf die linke Fahrbahnsseite versetzt worden ist.

1683: Die Türken fielen unter Kara Mustafa das zweitemal in Österreich ein und zogen eine Spur des Mordes und der Verwüstung. Die Ortschaften waren abgebrannt und von den Bewohnern verlassen.

1684: setzte die Neubesiedlung unserer Gegend ein. Die Siedler kamen aus dem Westen - aus Bayern, Schwaben, Oberösterreich und Steiermark.

1693: Sarasdorf ist ein Zellendorf mit 58 Häusern.

1695: Die Sarasdorfer richten ein Bittgesuch an das passauerische Consistorium in Wien um Baubewilligung einer Kapelle zu Ehren des Hl. Ullrich; und an den Grafen Gottlieb Windisch-Graetz die Bitte um Überlassung eines Grundstückes. Die Gemeinde verpflichtet sich, das Gebäude zu erhalten und der Pfarre Trautmannsdorf weiterhin untergeben zu bleiben. Die Aufbauarbeit ging auch in der Folge nicht ungestört vor sich:

1703 - 1711: wurde unsere Gegend durch die Einfälle der Kuruczen Immer wieder verwüstet. Die ungarischen Aufständischen brannten die Dörfer nieder und raubten Vieh und Lebensmittel.

1700: Das erste Gotteshaus, eine Rosenkranzkapelle, wurde in östlicher Richtung erbaut. In das Innere gelangte man durch den niederen Westturm. In diesem Turm hingen zwei kleine Glocken mit den Jahreszahlen 1699 und 1701. Die Messen wurden vom Trautmannsdorfer Pfarrer bzw. seinem Kaplan gelesen. Es wurde festgelegt, daß an je einem Oster- und Pfingstfeiertag, am Weihnachtstag und zu Ullrich eine feierliche Messe gelesen werden sollte. Am Sonntag nach Fronleichnam wurde ein Hochamt und eine feierliche Prozession abgehalten. Die Einwohner verpflichte-

ten sich, dem Pfarrer jährlich vier Eimer Most zu geben und ihn zu den Messen und auch Begräbnissen mit einem Wagen abzuholen.

1721: wurden Streifungen gegen Zigeuner und Raubgesindel angeordnet. An dieser Streife am Leithaberg nahmen unter anderen auch Bewohner von Sarasdorf teil.

1744: wurde mit Bewilligung des Pfarrers von Trautmannsdorf ein Friedhof um die kleine Kirche errichtet.

1756: kaufte Karl Fürst von Batthyany und Graf von Strattmann die Herrschaft Trautmannsdorf und wurde dadurch auch Besitzer von Sarasdorf.

1774: wurde die allgemeine Schulpflicht eingeführt. Ihre Durchsetzung stieß vor allem bei der ärmeren Bevölkerungsschicht auf Widerstand, denn es mußte Holz- und Tintengeld bezahlt werden und die Kinder fehlten als Arbeitskräfte. Nach den Richtlinien Maria Theresias und Josephs II. sollte bei jeder Pfarre bzw. Lokalkaplanei eine eigene Schule bestehen.

1775: wird als erster Filialschulmeister Andreas Pascher in Sarasdorf genannt. Er war zugleich Gemeindewirt und unterrichtete in der Wirtstube.

1781: Josef II., ein sehr fortschrittlicher Herrscher, verfügte die Aufhebung der Leibeigenschaft. Zehent und Robo blieben bestehen, was 1848 zur Revolution führte.

1782: Der Herrscher verfügte, daß alle Orte, die dies wollten, einen eigenen Priester bekommen sollten. Diese sollten den Lohn aus dem Religionsfond, der das Vermögen der in der Josefinischen Zeit aufgelösten Klöster umfaßte, bekommen.

1783 - 1784: wurde in Sarasdorf die erste ordentliche Schule eingerichtet. Unterrichtet wurde in einem Zinszimmer, Lehrer war Josef Beichl. Um den Bau eines Schulgebäudes wurde angesucht.

1784: wurde eine eigene Lokalkaplanei errichtet. In den Augen Josephs II. erbrachten die Schloßkapläne keine sichtbaren Leistungen für die Gemeinschaft. Deshalb wurde das Benefizium im Schloß Trautmannsdorf nach Sarasdorf verlegt. Karl Skalitzky wurde als Lokalkaplan eingesetzt. Die eigenständige Pfarre Sarasdorf wurde damit begründet. Ein eigener Pfarrhof wurde errichtet. Die Arbeitsleistung wurde von der Gemeinde erbracht, das Material wurde von der Herrschaft Trautmannsdorf zur Verfügung gestellt. Das Dorf bestand aus 70 Häusern und 429 Einwohnern.

1789: Das erste Schulhaus in Sarasdorf konnte eröffnet werden. Die Rosenkranzkapelle erwies sich als zu klein, somit wurde um Vergrößerung angesucht. In den Jahren 1789/90 wurde die Pfarrkirche im heutigen Grundriß erbaut und 1790 vom Dechant von Hainburg eingeweiht.

1790: wurde unser Ort von einer Brandkatastrophe heimgesucht. 52 Häuser wurden eingeäschert. Das Ausmaß der Katastrophe beweist eine Verordnung der Landesregierung "allgemeine Allmosensammlungen" zugunsten der Geschädigten durchzuführen.

169.

Im H. O. Lande angekommen hat die am 6ten August
v. J. durch meine Vermittelung mit 57 Kisten Waren im
Ganze 20000 Pfund des H. O. W. W. in ein allgemein
illustriertes Land H. O. mit Rücksicht der
Hauptstadt zu beizuliegen beschlossen. Die H. O. Waren
und die H. O. Waren haben das Volk zur
Erkennung und der Beiträge für die Vermittelung
angewiesen.

- 17

1841: fielen 42 Häuser und 22 Scheunen (von der Schule abwärts) einem Großbrand zum Opfer.

1848: Die Revolution griff, ausgehend von Frankreich auch auf Deutschland, Italien und Österreich über. Hans Kuclich forderte die Reichsversammlung auf, das Untertänigkeitsverhältnis samt allen Rechten und Pflichten aufzuheben. Am 7. Sept. 1848 erließ Ferdinand I. ein Patent folgenden Inhalts: Bisherige Untertanen wurden volle Eigentümer des von ihnen bewirtschafteten Grund und Bodens. Verpflichtungen zu Abgabenzahlungen und Dienstleistungen wurden aber 1848 nicht aufgehoben, sondern das Gesetz bestimmte, daß hierfür eine billigere Entschädigung geleistet werden müßte. Die Sarasdorfer mußten 23 224 Gulden und 20 Kreuzer an die Herrschaft entrichten.

1849: Die politische Verwaltung ging auf die Bezirkshauptmannschaft über, die Gerichtsbarkeit auf die neugegründeten Bezirksgerichte.

1849 - 1850: traten in unserer Gegend Typhus, Cholera und Scharlach auf.

1850: Im Zuge der Reform wurde auch das Gemeindewesen neu geregelt. In Sarasdorf wurde gemäß der neuen Gemeindeverordnung der Ausschuß gewählt, der dann den Vorstand, bestehend aus Bürgermeister und zwei Gemeinderäten, wählte. Sarasdorf war somit eine selbständige Kleingemeinde.

1855 - 1860: war es erneut die Cholera die auch in Sarasdorf wieder Opfer forderte.

1858 - 1874: wurden im Zuge der Leitharegulierung die Aueblöte zum Großteil trockengelegt und ein Damm errichtet.

1861: brannten zehn Wohnhäuser und zwanzig Scheunen ab.

1862: gab es eine große Überschwemmung.

1869: hatte unser Ort 82 Häuser und 441 Einwohner. Das Reichsvolksschulgesetz trat in Kraft. Es beinhaltete die Schulpflicht bis zum vierzehnten Lebensjahr. Viele Schulen mußten neu errichtet werden, oder entsprechende Erweiterungsbauten durchgeführt werden.

1875: Nach Bemühungen des Pfarrers Pax erhielt die Pfarre Sarasdorf den Hochaltar aus der Augustiner Hofkirche. In 27 Fuhren wurde der Altar von den Sarasdorfern hertransportiert und unter viel Mühe aufgestellt. Er ist denkmalgeschützt und stammt vom italienischen Bildhauer Antonio Canova (1757-1822) oder einem seiner Schüler. Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth wurden vor ihm getraut und kurz vor seiner Abtragung auch Erzherzogin Gisela mit Leopold von Bayern.

1876: erfolgte ein Schulumbau gemäß dem neuen Schulgesetz (1869).

1878 - 1880: trat die Diphtherie in unserer Gegend auf.

1879: übernahm die Gemeinde die Kosten für die Schulreinigung und allen Sachaufwand.

1881: brannten drei Häuser ab.

1889: Es brannte neuerlich. Wieder wurden drei Häuser ein Opfer der Flammen.

1890: Ein Erdbeben und starker Wind bewirkten, daß die Mauer der Kirche einstürzte und die Sakristei zertrümmert wurde. Der Kirchturm erhielt eine Turmuhr mit Schlagwerk. Nach dem 2. Weltkrieg wurde sie entfernt, da es unmöglich war sie zu reparieren.

1892: kam es wieder zu einer Überschwemmung. In Sarasdorf gab es 110 Schulkinder, daher wurde der Neubau des Schulgebäudes notwendig. Während der Bauzeit wurde in einer großen Stube im Haus Nr. 1 (heute Autohaus Müller) unterrichtet.

1894: konnte das neue Schulgebäude bezogen werden. Der Unterricht wurde zweiklassig geführt. Die Bauern organisierten sich, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern und im Konkurrenzkampf besser bestehen zu können. Bereits durch die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Wien-Raab (1846), die billige Importe aus weiten Teilen der Monarchie ermöglichte, waren die Einheimischen zu Billigproduktionen gezwungen. Bauern aus Trautmannsdorf, Sarasdorf, Stixneusiedl und Gallbrunn gründeten einen "Spar- und Darlehenskassenverein Trautmannsdorf und Umgebung", der nach dem System von Raiffeisen arbeitete und heute noch besteht.

1899: Auf dem Ortsfriedhof wird ein Kreuz aus Eisen auf einem Steinsockel errichtet. Das Pestkreuz am Ortsende nach Trautmannsdorf wurde restauriert und die Statue der Mariäzeller Muttergottes (Spende aus 1835) übertragen. Die Statue wurde 1970 gestohlen und durch ein Marienbild ersetzt.

Das Pestkreuz.

*Dieses Denkmal stammt
aus dem 14. Jhdt.
Die letzte Restaurierung wurde im
Jahre 1991 durchgeführt.*



1900: wurde eine Sanitätsgemeinde gegründet - um einem Arzt ein standesgemäßes Einkommen zu sichern, schlossen sich die Ortschaften Trautmannsdorf (Sitz der Praxis), Sarasdorf und Stixneusiedl zusammen. Der erste Arzt hieß Dr. Matura. Er blieb nicht lang, der Verdienst war ihm zu gering. Die Sanitätsgemeinde wurde daraufhin erweitert, Wilfleinsdorf wurde aufgenommen.

1912: richtete Hagelunwetter großen Schaden in Dorf und Feld an.

1914: Mit der Erschießung des Thronfolgers Franz Ferdinand in Sarajewo und dem daraus resultierenden Beginn des 1. Weltkrieges wurde die bis dahin ruhige wirtschaftliche Entwicklung empfindlich gestört. Auch die Sarasdorfer verspürten dies. Die Kirchenglocken und siebenundzwanzig Orgelpfeifen wurden abtransportiert. Viele wehrfähige Männer und Burschen mußten in den Krieg ziehen. Lebensmittelknappheit und Inflation machten auch vor unserer Gegend nicht halt. Zum Glück blieb uns aber eine Besetzung erspart. Achtzehn Sarasdorfer kehrten nicht mehr aus dem Krieg zurück. Auch in der Nachkriegszeit führte die steigende Geldentwertung zu einem schwunghaften Tauschhandel.

1920: hatte Sarasdorf 102 Häuser und 470 Einwohner.

1921: und 1926 konnten je zwei Glocken geweiht werden.

1924: erfolgte die Einführung der Schillingwährung, die einen wirtschaftlichen Aufschwung nach sich zog. Es setzte rege Bautätigkeit ein. In der Landwirtschaft wurden die Methoden verbessert und die Arbeitsvorgänge mechanisiert.

1927: Am 8. Oktober kam es zu einem Erdbeben, das beträchtlichen Sachschaden in unserer Gegend anrichtete. Der Erdbebenherd lag bei Schwadorf. Bis Mai 1928 waren Nachbeben spürbar.

1929: Schäden durch Hagel in Dorf und Feld.

1930: Unser Ort wurde elektrifiziert.

1931: wurde die Milchgenossenschaft gegründet. Die Schule wurde ab 1931 einklassig mit geteiltem Unterricht geführt. Diese Unterrichtsform wurde bis zur Schließung der Schule (1966) beibehalten.

1938: erfolgte die Annexion Österreichs an das Großdeutsche Reich Adolf Hitlers - der Auftakt zum 2. Weltkrieg. Die Eroberungsfeldzüge des "Führers" führten wohl dazu, daß viele Männer einrücken mußten. Das eigentliche Kriegsgeschehen spielte sich aber vorerst außerhalb der Reichsgrenzen ab. Die heimische Bevölkerung lebte relativ ruhig. Die Arbeitslosigkeit der Zwischenkriegszeit war nahezu beseitigt. Die Propagandapolitik bewirkte, daß sehr wenige Menschen wußten, was tatsächlich vorging. Umso grausamer holte die Menschen die Realität ein.

1941: Die Glocken waren wieder als Kriegsmaterial bestimmt.

1945: Am 5. April erfolgte die Besetzung durch die russische Armee. Viele Sarasdorfer suchten vorerst Schutz in den Kellern in Stixneusiedl. Es kam, wie immer in Kriegszeiten, auch hier vereinzelt zu Übergriffen der Besatzungssoldaten. Wertsachen und Warenlager (Raub) und Frauen und Mädchen (Vergewaltigungen) waren vor allem betroffen. Es wurde ein „Ortsschutz“ (je 4 Mann für das Ober- und Unterort) aufgestellt. Hr. Zamecnik (KPÖ) übernahm das Amt des Bürgermeisters.

1946: folgte ihm durch Wahl Hr. Martin Trapl (ÖVP) nach. Wieder blühte der Schleichhandel. Die wirtschaftliche Lage war denkbar schlecht. Der Zusammenhalt und die Hilfsbereitschaft der Dorfgemeinschaft dagegen vorbildlich. Nahezu jeder half dem Nächsten. Allmählich erholten sich die Bevölkerung und die Wirtschaft. Der Aufschwung setzte ein.

1950: Unwetter und Hagel schädigen Dorf und Feld.

1951: Sarasdorf hat 122 Häuser, 434 Einwohner, 1131 ha Gemeindegebiet. Am 1. Februar richtet ein leichteres Beben keine Schäden an.

1954: wurde die Straße nach Trautmannsdorf asphaltiert, und das neue Gemeindehaus erbaut.

1955: Am 15. Mai kommt es zur Unterzeichnung des Staatsvertrages zwischen den vier Besatzungsmächten und Österreich. Es war die Geburtsstunde der 2. Republik - Österreich war frei. Am 26. Oktober verließ der letzte russische Besatzungssoldat Österreich.

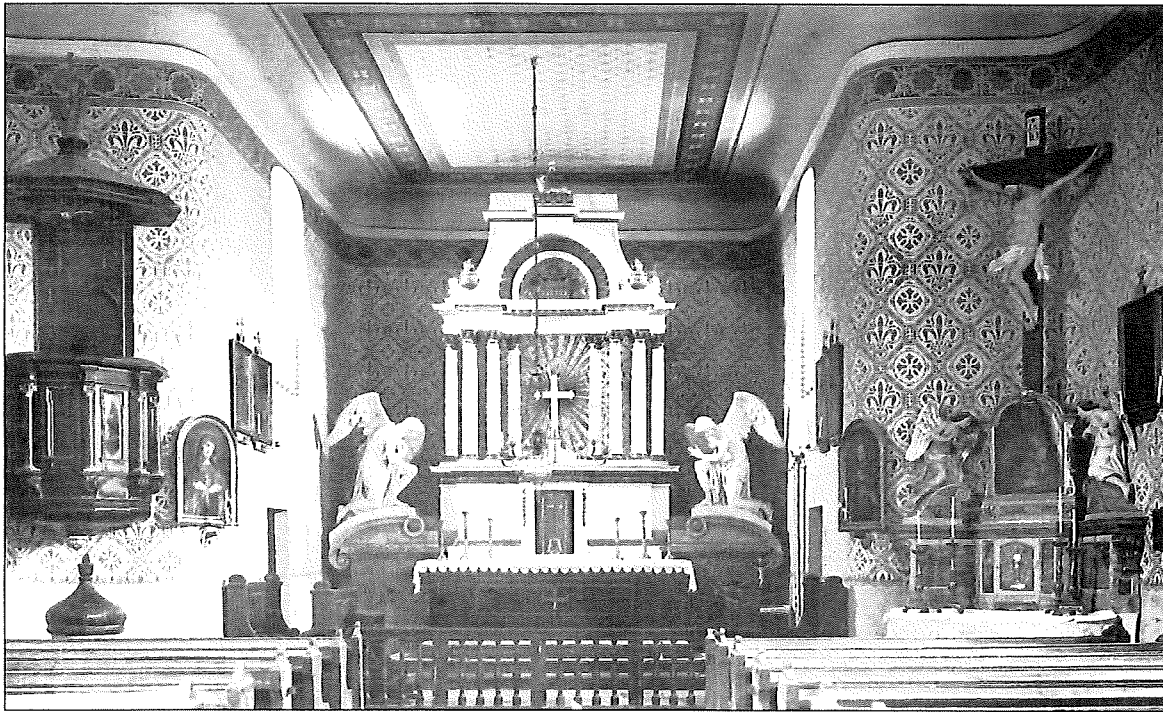
1957 - 1961: Die Sarasdorfer nahmen die Restaurierung der Kirche in Angriff. Begonnen wurde mit der Innenrenovierung - Decke und Chor - ein Motor für die Orgel - neue Fußbodenplatten - ein neuer Kreuzweg, gespendet von einzelnen Familien -, die 1959 abgeschlossen wurde. Anschließend wurde außen renoviert.

1963: ein Rückschlag - die neurenovierte Kirchendecke stürzte ein, der Innenraum der Kirche mußte eingerüstet werden, bis 1967 eine Holzdecke eingezogen wurde.

1963 - 1965: wurde die Drainagierung und Kommassierung der Felder durchgeführt. Die Kosten beliefen sich auf 1 850 000 Schilling.

1964: wurde der Regenwasserkanal gebaut.

1965: gab es wieder eine Überschwemmung.



Unsere Kirche
vor der Reno-
vierung.

1966: erfolgte die Schließung der örtlichen Schule und die Zusammenlegung mit der Volksschule Trautmannsdorf. Dir. Erich Wessely war ab da an der Hauptschule Hainburg tätig. Dir. Julius Gegendorfer übernahm den Unterricht der 4. Klasse und führte auch den Schülertransport von Sarasdorf nach Trautmannsdorf mit einem eigens dafür angeschafften VW-Bus selber durch. Er übernahm nach Dir. Karl Wiesinger die Leitung der Volksschule Trautmannsdorf/Sarasdorf und blieb bis zur Fertigstellung der Dienstwohnung in Trautmannsdorf, in der Lehrerwohnung der VS Sarasdorf wohnen. 1971 wurde diese umgebaut und ein Kindergarten eröffnet. Die beiden Klassenräume im ersten Stock wurden restauriert und, nach der Eingliederung der Kinder aus Stixneusiedl und Gallbrunn, fallweise hier eine Expositurklasse geführt.

1967: wurde nach dem Regenwasserkanal auch mit der Verlegung einer Wasserleitung begonnen. Im Anschluß an die Grabungen wurde die Gemeindestraße mit Gehsteigen und Grünanlagen neu angelegt.

1968: Mit 1. Jänner erfolgte die freiwillige Zusammenlegung der Gemeinde Sarasdorf mit Trautmannsdorf. Der bisherige Bürgermeister, Simon Trapl wurde Vizebürgermeister, Bürgermeister der neuen Großgemeinde wurde Josef Maurer aus Trautmannsdorf. Die Kirchenwände wurden neu gestrichen und das Geläute elektrifiziert.

1975: kam es zur Aufstellung eines Volksaltars (Geschenk des Hrn. Sikora). In diesem Jahr trat die Leitha wieder über ihre Ufer und überflutete den Ort. Den meisten Einwohnern ist diese Katastrophe noch sehr gut in Erinnerung.

1980: folgte Erwin Haas Hrn. Simon Trapl als Ortsvorsteher nach.

1981: zählte unser Ort 165 Häuser und 404 Einwohner.

1982: wurde der Hochwasserschutzdamm neu angelegt.

1983: Eine neue Kirchturmuhre wurde angekauft. Die Abwasserbeseitigungsanlage wurde fertiggestellt.

1984: wurde die Renovierung des Schulgebäudes mit der Fertigstellung der Fassade abgeschlossen.

1986: wurde die Friedhofskapelle neu errichtet. Das Gemeindehaus wurde saniert. Bürgermeister Josef Maurer trat in den Ruhestand. Ihm folgte Andreas Maurer jun. nach.

1987: nahm Sarasdorf erstmals an der Aktion "Niederösterreich im Blumenschmuck" teil. Etliche Bäume wurden gesetzt und Blumenbeete angelegt. 1992 konnte unser Ort sogar den ausgezeichneten 2. Platz in unserem Viertel und niederösterreichweit den 10. Gesamtplatz belegen. Das Hochwasserpumpwerk wurde fertiggestellt und übergeben.

1990: Im Zuge der Denkmalrestaurierung wurde auch das Kriegerdenkmal hergerichtet.

1991: Die Bahnunterführung wurde fertiggestellt. Die Errichtung einer Gasversorgungsanlage wurde beschlossen.

1992: Der Kindergarten wurde umgebaut und die Voraussetzungen für den Betrieb von zwei Kindergartengruppen geschaffen.

1993: wurde mit der Komplettrenovierung der Pfarrkirche begonnen.

Einige Persönlichkeiten, die Anteil am Werdegang unserer Ortschaft hatten:

Die Pfarrer:

1784-1811	Karl Skalitzky
1812-1834	Peter Ferdinand Kößler
1834-1844	Karl Konz
1844-1846	Johann Korschinek
1846-1862	Wolfgang Laner
1862-1873	Eduard Schnitzer
1873-1876	Johann Pax
1876-1891	Ferdinand Kindl
1892-1903	Johann Moser
1903-1906	Wenzel Lausecker
1906-1910	Provisor: Franz Novak, Pfarrer in Stixneusiedl
1910-1922	Franz Stejskal
1922-1923	Provisor: Maximilian Schamp, Pfarrer in Trautmannsdorf
1923-1928	Johann Reitbauer
1928-1930	Provisor: Maximilian Schamp, Pfarrer in Trautmannsdorf
1930-1935	Leopold Wieshaupt
1935-1946	Rudolf Kerlin
1946-1947	Walter Süssenböck
1947-1965	Augustin Dolzer

Nach der Pensionierung von Pfarrer Dolzer wurde unsere Pfarre nicht mehr besetzt und von da an von den Pfarrern in Trautmannsdorf mitbetreut:

1965-1973	Dechant Karl Schaefer
1973-1988	Karl Heißenberger
1988-1989	Provisor: Dechant Johann Geistler
	Aushilfspriester: Pater Stefan A. Ferenčák SDB
1989-1991	Alexander Nagy, Moderator
1991-1992	Pater Eugen Janowski OSMA (vertreten durch Kanonikus Andreas Mistat)
1992-1993	Provisor: Dechant Reinhold Schleider
	Aushilfspriester: Mag. Johannes Wahala
1993-	Mag. Johannes Wahala

Die Lehrer:

bis 1784	Andreas Pascher
1784-1793	Josef Beichl
1793-1797	Franz Spirovsky
1797-1842	Ignaz Beichl
1842-1874	Martin Aberham
1874-1876	Alois Wendlik
1876-1883	Peter Roth
1883-1888	Anton Haas
1888-1895	Carl Zelenka
1895-1906	Ferdinand Winopal
1906-1927	Hugo Tschadek - erster Ehrenbürger von Sarasdorf
1927-1938	Leopold Tuscher
1938-1966	Erich Wessely

Die Bürgermeister (ab 1945):

1945-1946	Hr. Zamecnik
1946-1950	Martin Trapl
1950-1968	Simon Trapl

Die Ortsvorsteher (ab 1968):

1968-1980	Simon Trapl
1980-	Erwin Haas

Sarasdorf präsentiert sich heute als eine Ortschaft mit insgesamt 192 Häusern, davon 54 im Ortsteil Aufeld. Von den 567 Einwohnern sind 464 in der Ortschaft und 103 im Aufeld ansässig. Von der einst rein bäuerlichen Bevölkerung sind noch dreizehn Vollerwerbsbauern und drei Nebenerwerbsbauern in der Landwirtschaft tätig. Zahlreiche Pendler verlassen täglich unseren Ort um zum Teil in der Bundeshauptstadt, zum Teil auch in der näheren Umgebung ihrer Arbeit nachzugehen. Von sehr vielen wird dazu die Bahn benutzt, die im Zuge der Modernisierung auf Schnellbahngarnituren umgerüstet wurde, was zur Folge hatte, daß die Fahrzeit nach Wien auf 35 Minuten gesenkt werden konnte.

Gab es bei uns einst:

bis zu drei Greißler
 ein bis zwei Bäcker
 einen Fleischhauer
 zwei bis drei Wirte
 einen Trafikanten
 einen Schmied
 zwei Schneider
 zwei Schuster
 zwei Tischler
 einen Wagner
 einen Maurermeister

so sind es heute:

das Cafe Müller
 das Gasthaus Kärntnerstub'n (ehem. Gemeindegasthaus)
 der Heurigenbetrieb Gubovsky
 der Heurigenbetrieb Maranda
 der Heurigenbetrieb Spitzhüttl
 (alle drei Heurigen haben abwechselnd geöffnet)
 eine Gemischtwarenhandlung - wurde erst im heurigen Jahr
 als Familienbetrieb (Fam. Irouschek) abgelöst und
 von Fa. Schmutterer - Nah & Frisch - übernommen.

Fa. Meran GesmbH - Heizung - Sanitär - Energietechnik

Die Installationsfirma ist der zweitgrößte ortsansässige Gewerbebetrieb. Im Juni 1963 mit einem Lehrling eröffnet, beschäftigt die Firma heute 20 Mitarbeiter und hat einen Fuhrpark von sechs LKW und einem PKW zur Verfügung. Die im Zuge der Energiekrisen immer wichtiger werdende sachgemäße Planung und Beratung der Kunden setzt fundiertes Wissen und ständige Weiterbildung voraus. Ing. Rudolf Meran jun. ist seit seinem Firmeneintritt im Jahre 1986 vor allem dafür zuständig. 1979 wurde durch den Kauf des Hauses Wienergasse 4 und Hauptplatz 4 in Bruck/L. der Grundstein für eine Standorterweiterung gelegt. Nach einem Umbau konnte 1983 die Filiale Bruck/L. eröffnet werden. Der Kundenkreis ist sowohl in der näheren als auch in der weiteren Umgebung (z.B. Wien) angesiedelt.

Fa. Toyota-Müller:

1967 von Adolf und Stefanie Müller gegründet, hat sich aus der kleinen Autospenglerei, Österreichs fünftgrößter Toyotahändler entwickelt. Die Übernahme der Toyotavertretung im Jahre 1971 läßt auf einen guten wirtschaftlichen Spürsinn schließen, denn analog zur Fa. Toyota wuchs auch die Fa. Müller. Und zwar sowohl was die Leistungspalette anbelangt als auch die Betriebsfläche und den Mitarbeiterstand. Auf einer Betriebsfläche von 3800 m² (Gesamtfläche 20 000 m²) wird eine Spenglerei, eine Lackiererei und eine Waschanlage betrieben. Mit zum Service gehören ein Leihwagendienst und die Regelung von Versicherungsangelegenheiten durch die Chefin persönlich.

Pro Jahr werden ca. 600 Neuwagen und an die 500 Gebrauchtwagen verkauft. Die Firma beschäftigt derzeit 48 Mitarbeiter und mit dem Eintritt des Juniorchefs, Ing. Harald Müller, wurde der Grundstein für die zukünftige Weiterführung des Familienbetriebes gelegt. Das bereits erwähnte Cafe Müller ist dem Betrieb angeschlossen und soll vor allem helfen, den Kunden die Wartezeit zu verkürzen.

Die Freiwillige Feuerwehr Sarasdorf

Nicht nur der Ort, sondern auch die Freiwillige Feuerwehr kann auf eine lange Tradition zurückblicken - 1993 wurde das 105-jährige Bestehen gefeiert.

Zwölf Gründungsmitglieder wählten als ersten Kommandanten Josef Berger, sein Stellvertreter war Johann Windholz. Im Gründungsjahr 1888 bestand die Ausrüstung unserer Feuerwehr aus einem Spritzenwagen und etlichen Metern Schlauch.

1931 konnte die erste Motorspritze angekauft werden.

1954 fanden hier die ersten Bezirkswettkämpfe statt. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurde auch das neue Gerätehaus eingeweiht.

1963 wurde ein Mannschaftswagen gekauft, 1971 kam ein Feuerwehrauto, das mit Funk und Greifzug ausgestattet wurde, dazu (Spende Kommerzialrat A. Windprechtner).

Auch in der Folgezeit war man bemüht sowohl ausrüstungsmäßig als auch vom Ausbildungsstand her auf dem Laufenden zu bleiben. Das gelang vor allem durch die Durchführung von Veranstaltungen, deren Reinerlös immer wieder investiert wurde. So konnte 1993 ein Tanklöschfahrzeug angeschafft werden.

Von zahlreichen Einsätzen bei Verkehrsunfällen, Bränden, usw. sind vor allem zwei Hochwassereinsätze, 1965 und 1975 in Erinnerung geblieben.

Seit der Gründung gab es fünfzehn Kommandanten.

1888-1896	Josef Berger
1896-1897	Lorenz Böhm
1897-1900	Matthias Gmainer
1900-1902	Johann Haas
1902-1913	Josef Hodny
1913-1914	Johann Haas
1919-1920	Karl Böhm
1920-1925	Franz Mühlgassner
1925-1930	Rudolf Steurer
1930-1935	Martin Prinz
1935-1938	Franz Mühlgassner
1938-1948	Michael Maurer
1949-1952	Johann Zickbauer
1952-1953	Franz Kritzingner
1953-1981	Karl Maranda

Seit 1981 OBR Franz Pinter, der seit 1991 auch Bezirksfeuerwehrkommandant ist.
Kommandantstellvertreter ist BR Gottfried Prinz.

Derzeit besteht die Feuerwehr aus 56 Aktiven.

Der Musikverein Sarasdorf

Die Ortsmusikkapelle wurde 1934 gegründet und trat das erstemal beim Kirtag 1935 öffentlich auf.

Der erste Kapellmeister hieß Franz Buchta. Während des 2. Weltkrieges war es nicht möglich die musikalische Tätigkeit aufrechtzuerhalten.

Der Wiederaufbau 1946 gestaltete sich nicht so einfach. Einige Mitglieder waren aus dem Krieg nicht mehr heimgekehrt. Es fanden sich jedoch wieder begeisterte Musiker, die sich zu den erbliebenen Musikanten unter Franz Buchta gesellten.

Ab 1961 versuchte man Jungmusiker anzuwerben und vereinsintern auszubilden. In der Folgezeit war der Verein bemüht, auch die Instrumental-ausrüstung weiter zu verbessern.

1977 trat die Trachtenkapelle dem Niederösterreichischen Blasmusikverband bei. Einheitliche Uniformen wurden angeschafft.

Ab 1978 nahm die Kapelle an der jährlich stattfindenden Marschmusikbewertung teil und konnte sich innerhalb dieser Konkurrenz kontinuierlich steigern (1994 - höchste Schwierigkeitsstufe E).

Auf die Ausbildung der Jungmusiker wird größter Wert gelegt und die Möglichkeit eines Musikschulbesuches geboten.

Seit 1989 wird die Kapelle von einem geprüften Kapellmeister, Hrn. Karl Maranda jun., geführt.

Auf zahlreichen Veranstaltungen kirchlicher und weltlicher Art ist es immer wieder gelungen, einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Am 29. Mai 1994 feierte die Trachtenkapelle Sarasdorf ihr 60-jähriges Bestandsjubiläum mit der Abhaltung der Marschmusikbewertung in unserem Ort.

Auch das heuer zum 5. Mal stattfindende Stadtfest ist eine stets gut besuchte Veranstaltung des Musikvereins. Die Kapelle besteht derzeit aus 32 Aktiven Musikern (Marketenderinnen eingeschlossen) und ist eine der Besten unseres Bezirkes.

Obmann ist Hr. Johann Trapl.

Kapellmeister Hr. Karl Maranda jun.

Der Sportverein Sarasdorf - Trautmannsdorf

Gegründet wurde der Verein 1959. Mußte man anfangs auch mit alten Dressen und Fußballschuhen antreten, machte doch die Freude und der Idealismus der Mitglieder vieles wett.

Gespielt wurde auf dem Sportplatz des ASK Trautmannsdorf - der Kuhweide.

Bald folgte jedoch die Eröffnung des neuen Sportplatzes in Sarasdorf (heutiger Trainingsplatz).

Bei der Generalversammlung 1970 wurde der Grundstein für einen ordentlichen Vereinsbetrieb geschaffen (Nachwuchsarbeit, Trainingsbetrieb, Spielerkartei).

1971 wurde die Renovierung des Spielplatzes beschlossen, die 1972 erfolgreich abgeschlossen wurde. Der Aufstieg von der 2. Klasse Ost bis in die Oberliga Ost (1979) war ein großer sportlicher Erfolg. Der Höhepunkt in der Vereinsgeschichte war ohne Zweifel der Aufstieg in die 1. Landesliga (1981).

Doch bereits 1983 begann sich der Abstieg abzuzeichnen. Heute spielt der SC Sarasdorf - Trautmannsdorf in der Unterliga Süd/Ost im oberen Mittelfeld.

1986 wurde die Sportanlage um einem Tennisplatz erweitert und im Rahmen des Sportclubs eine Sektion Tennis gegründet.

Der Verein bemüht sich, den Platz in einem ausgezeichneten Zustand zu erhalten. Um das leisten zu können und den Spielbetrieb zu finanzieren, werden alljährlich ein Oktoberfest, ein Maskenball, Frühschoppen, usw. veranstaltet.

Die Vereinsleitung setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

Präsident:	Adolf Müller Andreas Maurer
Obmann:	Rudolf Meran
Obmannstellvertreter:	Hermann Maurer
Sektionschef:	Johann Ehn Johann Horvath

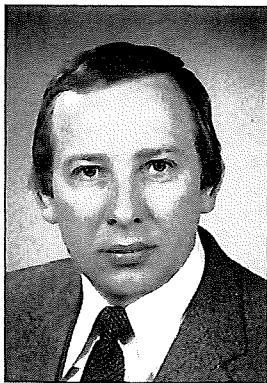
Der Weinbauverein

Der Weinbau gewann mit dem Beginn des 20 Jhdts. in unserer Gegend immer mehr an Bedeutung. Die Edelsorten setzten sich durch, die Konkurrenz wurde größer.

1981 schlossen sich die Weinbauern unseres Ortes zusammen und gründeten den Weinbauverein. Ziel des Vereins ist es, Qualitätsweine zu erzeugen und die Qualität stets zu steigern. Die Möglichkeit, diese zu überprüfen wird bei der jährlichen Weinkost geboten.

Die Obmänner waren:

Karl Maranda sen.
Karl Maranda jun.



ERWIN HAAS
Ortsvorsteher

Wie Sie aus der historischen Entwicklung unserer Ortschaft ersehen können, stehen recht unruhige Zeiten zu Beginn, einer relativ ruhigen Phase nach dem Ende des zweiten Weltkrieges gegenüber. Ich meine damit den glücklichen Umstand, daß wir sowohl von großen Naturkatastrophen als auch von kriegerischen Ereignissen verschont geblieben sind.

Nicht zuletzt deshalb kann sich Sarasdorf heute als eine relativ wohlhabende und blühende Gemeinde darstellen. Das zu erreichen kann niemals nur das Werk eines Einzelnen sein, sondern das Ergebnis eines gemeinsamen Wollens. Ich wünsche uns deshalb für die Zukunft, daß dieser Weg weiterverfolgt werde, daß die Gemeinschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit wachse und daß die Jugend hier einen Sockel erhalte, auf dem sie ihr Leben aufbauen kann. Als sichtbares Zeichen dafür soll das neue Ortszeichen gelten, das uns im Rahmen eines Festaktes anlässlich unserer 950-Jahr-Feier übergeben wird.

Mit den besten Wünschen für unsere Zukunft

Erwin Haas
Ortsvorsteher

Quellenhinweise:

Urkunde im Stiftsarchiv des Chorherrenstiftes Klosterneuburg
Monumenta Germanicae Historica/ Stiftsbibliothek des Chorherrenstiftes Klosterneuburg
Urbari, 15. Jhdt. - Ktn. 2617 Stiftsarchiv des Chorherrenstiftes Klosterneuburg
Handschrift 201/2 Pagina 240 Stiftsarchiv des Chorherrenstiftes Klosterneuburg
Die Etymologie d. NÖ Ortsnamen, Teil 3 - 1994, Dr. Elisabeth Schuster
Geschichte der Herrschaft und des Marktes Trautmannsdorf/L. - 1974, Helmut Feigl
Heimatbuch des Bezirkes Bruck/L. - 1951, Arbeitsgemeinschaft unter Leitung von Dir. Josef Grubmüller
Festschrift 200 Jahre Pfarre Sarasdorf - 1984, Mathilde Koller
Festschrift 25 Jahre SC Sarasdorf - Trautmannsdorf - 1984
Festschrift 60 Jahre Blasmusik Sarasdorf - 1994

Herzlicher Dank gilt allen, die durch zur Verfügungstellung von Informations- bzw. Bildmaterial zum Zustandekommen dieser Festschrift beigetragen haben.

Impressum:

Für den Inhalt verantwortlich: I. Haas